Calwer Wochenblatt

№ 26. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 2. Februar 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Straße von **Oberreichenbach nach Siehdichfür** ist der Wasserleitungsarbeiten halber bis auf Weiteres **gesperrt**.

Calw, 1. Februar 1909.

K. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

Gerlingen 1. Febr. Der 14jährige Sohn des Lammwirts Roth, der die Realschule in Korntal besucht, ging am Samstag von der Schule weg nach dem Berkheimer Hof, um Schlittschuh zu fahren. Der See war jedoch erst ausgeeist worden und die Eisfläche, die sich inzwischen wieder gebildet hatte, besaß noch nicht genügende Tragfähigkeit. Der Knabe brach ein und ertrank. Die Leiche konnte erst am Sonntag geborgen werden.

Freudenstadt 1. Febr. Am Samstag mittag wurde es überflüssig, das angesagte Eisfest durch Ausruf abzubestellen, denn der Schneefall wurde immer stärker und er hält seither an. Die Schneehöhe hat an vielen Stellen bereits einen Meter überschritten und es türmen sich in den Straßen nachgerade Schneewälle auf, wie wir sie seit langen Jahren nicht mehr beobachteten. Und diese ganze Schneemasse ist in zweimal 24 Stunden gefallen! Der Verkehr ist in den heutigen Morgenstunden beinahe unmöglich und es ist für den Zeitungsbetrieb heute eine wahre Wohltat, daß das Telephon wenigstens intakt geblieben ist. Die Bahnschlitten, die gestern schon ihre Touren ausführten, sind heute mit Tagesanbruch wieder aufgebrochen. dem Kniebis und Zwieselberg zu mit je 10 Pferden bespannt; den letzteren müssen zwei voraustretende Pferde den Weg bahnen. Was an Arbeitslustigen sich bei der Stadtverwaltung gemeldet hat, ist heute eingestellt worden, da die Bahnschlitten kaum durchkommen können und alle Augenblicke ausgeschaufelt werden müssen. Eine oberamtliche Bekanntmachung fordert die Gemeinderäte des Bezirks auf, durch Führung des Bahnschlittens den Verkehr mit den Nachbargemeinden aufrecht zu erhalten. Wie uns von der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, können die Personenzüge, wenn auch mit Verspätungen, überallhin verkehren, die Güterzüge dagegen müssen vorerst ausfallen. Vom Kniebis erfahren wir, daß dort der Schnee bis an die Saalfenster des Gasthauses zum „Lamm" reicht, auch sonst liegt dort der Schnee an manchen Stellen über 2 Mtr. hoch. (Grenz.)

Tübingen 1. Febr. Der beklagenswerte Unglücksfall eines hiesigen Studenten hat sich lt. „Tübing. Chronik" wie folgt zugetragen: Der Student der Altphilologie Otto Roller aus Schwäb. Hall, wohnhaft in der Gartenstraße, schlief auf dem Abort ein und zog sich dabei an dem offenen Licht schwere Brandwunden zu. Er erwachte, legte sich aber wieder ins Bett. Beim Erwachen am Morgen zeigte sich, daß die Brandwunden so schwerer Natur waren, daß er in die Klinik übergeführt werden mußte. Dort trat ein Herzschlag dazu, dem der junge Mann erlag.

Eßlingen 1. Febr. Die Bahnverwaltung hat gestern mittag Streckenarbeiter zur Freihaltung der Weichen und Gleise aufgeboten. Die Schlittenfahrt kann überall aufgenommen, ebenso die Rodelbahn beim Jägerhaus eröffnet werden. Durch die starke Schneedecke hofft man in landwirtschaftlichen Kreisen, daß die seither in der Entwicklung zurückgebliebenen Winterfrüchte sich nunmehr wieder erholen und dadurch einen Ausgleich herbeiführen werden.

Göppingen 1. Febr. Die Bahnlinie Amstetten—Gerstetten und Amstetten—Laichingen haben gestern ihren Betrieb infolge der Schneeverwehungen eingestellt. Die Verwehungen sind hier so stark, daß der Bahnschlitten mit sechs Pferden gezogen werden muß, um der Schneemassen Herr zu werden. Meterhoch liegen zu beiden Seiten der Straßen die Schneewälle aufgeschichtet. Die ältesten Leute erinnern sich nicht an einen stärkeren Schneefall, als den der seit 36 Stunden hier tobt.

Oberndorf 1. Febr. Seit Samstag wütet hier mit kurzen Unterbrechungen ein heftiger Schneesturm. Der Bahnschlitten warf in den Straßen der Stadt meterhohe Wälle auf. In den Höhenorten Beffendorf, Hoch-Mösingen, Fluorn u.s.w. mußte Mannschaft aufgeboten werden, um den an Bahnschlitten gespannten Pferden, die im Schnee versanken, mit Schaufeln vorzuarbeiten. Der Schnee liegt dort stellenweise über zwei Meter hoch. Die Postfahrten nach und von Alpirsbach konnten gestern nicht ausgeführt werden. Der Postschlitten von Schramberg blieb in Waldmössingen stecken und konnte seinen Bestimmungsort nicht erreichen, er kehrte heute vormittag hierher zurück. Auch heute ist von den beiden genannten Städten kein Postschlitten eingetroffen. Der Schneefall setzte heute vormittag wieder ein.

Schramberg 1. Febr. Wir verzeichnen seit Samstag riesige Schneefälle. Die am Samstag abend von Oberndorf abgehende Post mußte in Waldmössingen liegen bleiben, weil sie wegen der ungeheuren Schneemassen nicht weiter konnte. Das Postautomobil von Rottweil nach Schramberg blieb mehrmals im Schnee stecken

Vetter Heinrich.

Novelle von C. Rathmann.

Durch die Vorhalle des großen stattlichen Hauses und die teppichbelegte Treppe empor quoll der aus Tannen-, Blumen- und Kuchenduft wunderlich gemischte Weihnachtshauch. Die Glastüren zum Gartensaal im Erdgeschoß, die sonst im Winter geschlossen zu sein pflegten, standen heute gegen die Vorhalle weit offen. Der junge Mann, der auf dem ersten Treppenabsatz rastete und sich ein paar leichte Schneeflocken vom Aufschlage seines Pelzrockes blies, konnte zugleich das hochlodernde Feuer von Buchenholzknorren im Kamin des Saals und den buntschimmernden Weihnachtsbaum sehen, der vom Fußboden bis zur Decke reichte und seine breiten Aeste weithin über die davor stehenden Tische streckte, auf denen noch viele der reichen Gaben und Ueberraschungen des Weihnachtsabends prangten.

Es war der Morgen des zweiten Feiertages und der Ankömmling erstaunte nicht sowohl über die Lücken, die er auf den Tischen wahrnahm, als über die aufgestapelten Mengen kostbarer Stoffe und Gegenstände, die er von der Treppe aus und beim flüchtigsten Ueberblick wahrnahm. Seine Augen streiften noch einmal mit träumerischem Behagen den mächtigen Tannenbaum, dann besann er sich, daß er nicht hier sei, um sich in Kindheitserinnerungen zu versenken und stieg die Treppe zum oberen Geschoß vollends hinauf. Am Rande der letzten Stufe kam ihm einer Diener von mittleren Jahren in einer schlichten, blauen Livree entgegen, den der Tritt des Kommenden von einem geöffneten Fenster des oberen Vorsaales hinweggescheucht hatte, aus dem er eifrig in den überschneiten, parkähnlichen Garten, der das Haus umgab, hinunterblickte. Jetzt stand er mit respektvollem Gruß bereit, dem jungen Manne den Pelz abzunehmen. Auf eine stumme Frage der braunen Augen des Ankömmlings antwortete er: „Gewiß, die Herrschaften sind drinnen im kleinen Salon und werden sich über Ihre Ankunft sehr freuen, Herr Heinrich. Der Herr Vetter sind gar sehr vermißt worden am heiligen Abend und gestern beim Diner."

Der Diener schien weitere vertrauliche Mitteilungen im Rückhalt zu haben. Da aber ein zweiter fragender Blick des jungen Herrn ausblieb, und dieser nur kurz sagte: „Es ist gut, Martin — melden Sie mich bei dem Onkel Kommerzienrat und den Tanten," so eilte der Diener rasch an die mittelste der fünf Flügeltüren, die sich auf der Vorflur öffneten, und rief hinein: „Herr Heinrich Hagen!" und ließ den Besucher eintreten, ohne erst ein „Sehr angenehm" von drinnen zu erwarten. Noch ehe Martin die Tür wieder schließen konnte, hörte er die Ausrufe der Ueberraschung, mit denen der Eintretende von drei Stimmen zugleich begrüßt wurde. Heinrich Hagen sah die Gesichter eines breitschultrigen und wohlbeleibten Herrn mit weißem Backenbart, der am Fenster stand, und zweier stattlichen Damen, die in beiden Ecken eines Divan von braunem Sammet gesessen hatten, sich zugewandt und konnte auf allen drei Gesichtern eine wunderliche Mischung von erfreuter Ueberraschung und verholenem Unmut entdecken. Er rief, als ob er nichts von den grollenden Mienen bemerkte, mit wohlklingender Stimme: „Guten Morgen, Onkel Robert — guten Morgen Tante Marta und Tante Cordula!" und hatte die Genugtuung, daß sich wenigstens der Onkel aus seinem Lehnsessel erhob, mit wesentlich erhelltem Gesicht bis in die Mitte des Zimmers kam und in die dargebotene Hand einschlug.

„Gut, Junge, daß Du Dich wenigstens einen Feiertag noch sehen läßt!" rief der alte Herr lächelnd. „Seit wann verreist Du denn just am Tag vor dem heiligen Abend? Meine Frau und Tante Cordel sahen Dich schon in allen erdenklichen Gestalten wiederkehren — Ihr seht aber, daß er wenigstens unverlobt zurückkommt."

Der dicke Herr hatte sich dabei lachend von dem Ankömmling hinweg zu den beiden Damen auf dem Sofa gewendet, die jedoch in sein vergnügtes Lachen nicht einstimmten. Die Damen, die sich so auffallend glichen,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und kam schließlich mit zwei Stunden Verspätung hier ein. Der erste Zug mußte in Schiltach Stadt aus dem Schnee herausgeschaufelt werden. Auf dem hiesigen Bahnhof wird seit heute morgen 3 Uhr an dem Beseitigen der Schneemassen gearbeitet.

Frankfurt a. M. 1. Febr. Gestern morgen gegen 8½ Uhr fand auf den Schießständen des Infanterie Regiments Nr. 81 in der Nähe der Gehspitze im Stadtwald ein Pistolenduell zwischen dem Hauptmann und Adjutanten der 42. Infanterie-Brigade in Frankfurt, Rudolf v. Oertzen und dem Leutnant der Landwehr 1. Aufgebots v. Stuckrad vom Bezirkskommando zu Kreuznach statt. Beim ersten Kugelwechsel erhielt v. Stuckrad eine schwere Verletzung im Unterleib und verschied nach wenigen Minuten. Die Leiche kam ins Bockenheimer Garnisonslazareth. Gerichtliche Untersuchung über die Ursache des Zweikampfes ist von der 21. Division eingeleitet worden.

Berlin 1. Febr. In verschiedenen größeren preußischen Provinzstädten wurden gestern von den Sozialdemokraten politische Kundgebungen, speziell Wahlrechts-Demonstrationen veranstaltet, wobei es zwar nirgends zu größeren Ausschreitungen kam, jedoch zu verschiedenen kleineren Konflikten mit der Polizei, die leichtere Verletzungen und Verhaftungen einzelner Demonstranten zur Folge hatten. In Breslau wollten gestern mittag mehrere tausend Sozialdemokraten vor das Rathaus ziehen, um gegen die Steuer und das preußische Wahlrecht zu demonstrieren. Ein gewaltiges Aufgebot von Schutzleuten hielt alle Zugänge besetzt und drängte die Menge, die mit den Rufen „Nieder mit Bülow", heranzogen, in die Seitenstraßen. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen. In Hannover machte die Polizei beim Einschreiten gegen die Wahlrechts-Demonstranten von der Waffe Gebrauch, wobei 20 bis 25 Personen Verletzungen erlitten.

Berlin 1. Febr. Der große Schneefall hat eine ganze Reihe von Unfällen zur Folge gehabt. 5 Personen erlitten durch Ausgleiten auf den Bürgersteigen schwere Knochenbrüche. Viel größer aber ist die Zahl derjenigen, die durch Fall leichtere Verletzungen erlitten haben.

Berlin 1. Febr. Auf dem heute hier zusammengetretenen allgemeinen Bergarbeiter-Kongreß berichtete Bergarbeiter Thomas-Hamm, einer der Geretteten bei dem Unglück von Radbod, unter gespannter Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung über das Unglück. Wer das Unglück gesehen, der werde nicht mehr bitten, sondern die Anstellung von Arbeiter-Kontrolleuren fordern, die Arbeiter haben das Unglück kommen sehen, aber sie mußten den Mund halten. Wenn die Arbeiter schlagende Wetter meldeten, dann flogen sie hinaus und erhielten im ganzen Ruhrrevier keine Arbeit mehr. (Lebhafte Pfuirufe.) Wenn die Arbeiter sich über Wetter beschwerten, dann sagen ihnen die Steiger: Ihr habt frische Luft genug. Wir hatten schon einige Tage vor dem Unglück mit Wetter zu kämpfen. Als wir uns beschwerten, wurde uns gesagt: Ihr wollt bloß ein höheres Gedinge haben. Nachdem sich das Unglück ereignet hatte, wäre es einer großen Anzahl von Bergleuten noch gelungen, sich durch den Förderkorb zu retten, die Sperlaken waren aber sämtlich zerstört und Ersatz war nicht vorhanden. Infolgedessen mußten hunderte von Arbeitern ihr Leben einbüßen. Der Bergmann Karl Lenzner wollte Doppelschicht machen. Er ist deshalb schon mittags eingefahren, da sah er das Feuer und überzeugte sich, daß das Unglück unvermeidlich sei. Er fuhr deshalb wieder aus und meldete es. Dieser Mann ist aber heute noch nicht vernommen worden. Man will eben die Sache vertuschen. (Pfuirufe.) Zur nötigen Berieselung ist kein Wasser vorhanden. Die Bergbehörde ist noch heute für Mißstände taub. Wenn die Arbeiter nicht energisch vorgehen, dann werden sich solche Unglücksfälle von Zeit zu Zeit immer wieder wiederholen. (Lebhafter Beifall.)

Berlin. Major Groß ist gestern nach Friedrichshafen abgereist, um den „Z I" endgültig für die Luftschifferabteilung zu übernehmen. — Armand Zipfel unternahm gestern nachmittag einen Flugversuch auf dem Tempelhofer Felde mit dem verbesserten Motor. Auch dazu hatten sich weit über tausend Zuschauer eingefunden. Zipfel durchflog eine Strecke von etwa 1500 Meter Länge, davon etwa 600 in 20—30 Meter Höhe über dem Erdboden.

Paris 1. Febr. Einem Lastträger namens Zerroc gelang es in Fez, mit offenem Messer sich dem Sultan Muley Hafid zu nähern, während dieser im Palast mit einem Offizier der französischen Mission sprach. Dem Attentäter, der angab, daß er es auf den Offizier abgesehen hätte, wurde die Waffe entwunden und seine sofortige Hinrichtung verfügt. Nach einer anderen Meldung erklärte der Lastträger, nur aus religiösen Motiven gehandelt zu haben. Er zürne den Christen, womit er den Offizier meinte. Seine Hinrichtung wurde sofort vollzogen, indem er solange geprügelt wurde, bis er tot zusammenbrach.

Rom 1. Febr. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die russische Regierung demnächst Vorschläge finanzieller Natur den Mächten unterbreiten werde, um es der Türkei zu ermöglichen, die bulgarischen Angebote zu acceptieren. Die russische Regierung soll bereit sein, der Türkei gewisse finanzielle Opfer zu bringen.

Prag 1. Febr. Trotz der Absperrung des Grabens für den gesamten Verkehr ging es auch gestern nicht ohne Bedrohungen und Beschimpfungen sowie tätlichen Angriffen auf deutsche Studenten ab. Diesmal waren es der Heuwagsplatz und die Heinrichsgasse, wo zahlreiche deutsche Studenten unter den Mißhandlungen der Menge zu leiden hatten. Wiederholt mußte die Polizei zu Fuß und zu Pferde einschreiten, um arg bedrohte Studenten zu schützen. Besonders aggressiv benahmen sich einige tschechische Frauen, die die Excedenten aufforderten, den verhaßten Studenten doch endlich einmal die Köpfe einzuschlagen, damit es Ruhe gebe. In der Brandlgasse wurde ein deutscher Bankbeamter von einer wütenden Menge überfallen. Er erhielt von einem besser gekleideten älteren Mann einen derartigen Stockhieb über den Kopf, daß er zusammenbrach. Auf dem Heuwagsplatz, wo tschechische Arbeiter und Studenten die hintere Front des deutschen Kasinos besetzt hielten, kam ein Zug Sozialdemokraten, die eben eine Versammlung verlassen hatten, heran. Es kam hierbei zu einem Rencontre zwischen Sozialisten und tschechischen Nationalisten, wobei die Sozialisten die tschechischen Arbeiter auf das heftigste beschimpften und ihnen die Schuld an den traurigen Verhältnissen in Oesterreich zuschoben. Polizei schritt ein und zerstreute die Ansammlung.

Der neueste russische Polizeiskandal. Zur Verhaftung des früheren Direktors des Polizeidepartements Wirklichen Staatsrats Lobuchin, des Schwagers des früheren Ministergehilfen Fürst Urussoff, wird gemeldet: Lobuchin, der z. Z. die rechte Hand Plehwes war, ist erst vor zehn Tagen aus dem Ausland zurückgekehrt. Er wurde seit den Enthüllungen der russischen Presse über den angeblichen Revolutionär Azeff, der gleichzeitig Agent der russischen Staatspolizei war, streng beobachtet. Es wurde festgestellt, daß Lobuchin seinerzeit mit dem Revolutionär Burzew in Petersburg die Zeitung „Dylowo" herausgab, und mit Burzew, der jetzt als Flüchtling im Ausland lebt, dauernde Beziehungen unterhält. Die Verhaftung Lobuchins wurde frühmorgens vorgenommen, während seine Familie noch schlief. 35 Polizisten umzingelten das Haus. Die Haussuchung leitete der Prokurator des Appellgerichtshofs und Untersuchungsrichter für wichtigere Aufträge Saizew mit mehreren Aufsichtsbeamten. Lobuchin trat ihnen halbangekleidet, gefaßt entgegen. Er übergab ihnen einen Brief mit den Worten: „Meine Herren, das hier ist für Sie von allergrößtem Interesse!" Es war ein Brief Burzews, der eben aus dem Auslande eingetroffen war. Er bat, im Protokoll zu bemerken, daß er diesen Brief freiwillig übergeben habe. In den 15 Zimmern der eleganten Wohnung wurde alles genau untersucht. Nach 10stündiger Arbeit wurden 11 versiegelte Pakete mitgenommen. Lobuchin ist im Zellengefängnis untergebracht. Azeffs Doppelspiel wurde von einem gewissen Bakai, einem früheren Detektiv in Warschau, der

---

daß auch der Unkundigste Zwillingsschwestern in ihnen vermuten mochte, behielten noch immer den Gesichtsausdruck bei, mit dem sie dem Eintritte des jungen Mannes entgegengeblickt hatten. Ja der Wiederschein verdrießlichen Grolls war jetzt auf den vollen und roten Gesichtern der beiden Tanten noch ersichtlicher, weil die Erscheinung des Neffen bereits keine Ueberraschung mehr war. Die Frau Kommerzienrat sah ihre Schwester Cordula an und beide fingen dann zu gleicher Zeit, wie mit einer ursprünglich schrillen, jetzt aber von behaglichem Wohlleben gedämpften Stimme an: „Aber Heinrich, wie hast Du uns das antun können!" — Und plötzlich hielten beide wieder inne.

Der Kommerzienrat hatte über den Zusammenklang der Herzen und Stimmen laut aufgelacht. Die links im Sofa sitzende Dame wandte sich nach rechts und sagte resigniert, die Hände faltend: „Sprich Du, Marta! Du bist die Verheiratete — also die ältere von uns Schwestern!"

Der verheirateten Zwillingsschwester zuckte es um die Lippen, als ob sie Lust hätte, gegen die Folgerung, daß sie die ältere sei, Widerspruch zu erheben. Aber das vergnügte Lachen des Kommerzienrats und ein leichtes Lächeln auf dem sonst so ernsten Gesicht ihres jungen Gastes brachten sie zum Gefühl ihrer nächsten Pflicht. Und indem sie die großen grauen Augen so fest und so strafend als möglich auf die beiden Männer heftete, sagte sie etwas rascher als vorhin: „Es gibt hier nichts Lächerliches, Robert — Heinrich wird es selbst am besten wissen! Du hast die Familie wahrhaftig nicht verwöhnt, Heinrich, aber soweit, zwei Tage vor dem heiligen Abend zu verreisen, — man weiß nicht, warum und wohin — hattest Du es doch noch nicht getrieben. Ich war am heiligen Abend ernstlich auf Dich böse — und ernstlich um Dich besorgt!" —

„Ich danke Dir, daß Du beides nicht mehr bist, Tante Marta!" entgegnete Heinrich, indem er näher trat und beiden Tanten über den Sofatisch hinweg die Hand reichte. „Nimm an, daß ich in unaufschiebaren Angelegenheiten eines Freundes verreisen mußte und über keine andere Zeit verfügte als über die Tage vor Weihnachten! — Daß es mir herzlich leid war, den heiligen Abend nicht mit Euch zu verleben, und daß ich so früh zurückgekommen bin, als es nur immer möglich war, das seht Ihr wohl jetzt."

„Das freut uns gewiß, aber wir konnten es nach Deinem Briefe nicht voraussehen," sagte die Frau Kommerzienrat verdrossen. „Und es bleibt immer schlimm, daß Du überhaupt Freunde hast, die Dich in solcher Weise beanspruchen, die man gar nicht kennt, und die in unserem Hause nicht eingeführt sind. Darf man nicht erfahren, wohin die plötzliche geheimnisvolle Reise gerichtet war?"

„Doch, doch, liebe Tante — ich war in Schlesien!" antwortete der Neffe, und die Fragerin konnte gerade noch sehen, daß sich das offene Gesicht des jungen Mannes merklich verdüsterte. Der Onkel Kommerzienrat war ungeduldig auf seinen Platz am Fenster zurückgekehrt und kam Heinrich, der die weiteren Erörterungen über seine Weihnachtsreise offenbar abzubrechen wünschte, unbewußt zu Hilfe. „Lege Deinen Hut ab, Junge," rief er plötzlich — „hier auf den Silberschrank und nun sieh dort hinunter, wie Du am heiligen Abend und gestern den Feiertag über ersetzt worden bist! Es ist wirklich eine Lust, die beiden da unten zu sehen. Ich glaube wahrhaftig, Evchen hätte nichts dawider gehabt, wenn wir ihr zu all ihren Kleidern, Bändern und Schmucksachen und den neuen Schlittschuhen den Leutnant noch zu Weihnachten beschert hätten!"

Er deutete dabei durchs Fenster nach unten, wo in der Mitte des beschneiten Parkes mit seinen reifblitzenden Hecken sich ein ziemlich großer Teich mit blankgekehrtem Eisspiegel ausbreitete. Im Hintergrund der Eisbahn, die ein Saum dunklen Nadelholzes abschloß, tummelten sich einige Knaben mit Schlittschuhen und kleinen Schlitten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auch den Revolutionären angehörte, und ins Ausland flüchtete, aufgedeckt.

Was die Trümmer von Messina erzählen. Auf dem Ruinenfelde von Messina sind die Bergungsarbeiten wieder aufgenommen; den Ueberlebenden hat man jetzt Erlaubnisscheine ausgestellt um an ihren einstigen Wohnstätten die nötigen Ausgrabungen vornehmen lassen, und von allen Seiten eilen die Angehörigen herbei, um aus dem Schutt und den Trümmern die letzten traurigen Reste ihrer toten Lieben zu bergen. Es sind furchtbare Bilder, die sich dabei entrollen. Unter den Trümmern des einen Hauses findet man die Leichen von Unglücklichen die in anderen Häusern gewohnt haben und die in der Verwirrung des schrecklichen Augenblickes instinktiv bei Fremden Hilfe und Unterschlupf suchten. Niemand erkennt jetzt diese armen Eindringlinge, ihre Leichen werden nicht reklamiert und man trägt sie hinunter an den Strand, wo sie in langer Reihe einer neben den anderen hingebettet werden, in denselben Tüchern und Decken, in den sie ihren Tod gefunden. Mit Stricken hat man sie zusammengebunden, gleich den Leichen, die auf hoher See ins Meer versenkt werden; am Abend rauscht dann der Schlepper mit den großen Kähnen heran, in denen diese grausigen Menschenreste aufgeschichtet werden, um drüben in den Massengräbern ihre letzte Ruhestätte zu finden. Die anderen Toten, jene, deren Name von den Angehörigen schluchzend genannt werden kann, werden in rohe Holzkisten gelegt, die kaum an einen Sarg erinnern. Ueberall sieht man diese primitiven langen, hellen Kästen, die den Eindruck erwecken, als triebe ganz Messina einen regen geheimnisvollen Handel, denn diese Särge gleichen Transportkisten, die fremde Schätze zu bergen scheinen. Mit Kreide oder Teer haben zitternde Hände diese Kisten mit Inschrift versehen, wie Warenballen die Inschrift „Zerbrechlich" oder „Nicht stürzen" zeigen. Da liest man allerlei Weisungen, wie etwa: „Stehen lassen. Die Verwandten leben und kommen morgen zurück." Oder „Die Behörde wird gebeten, zu warten, der Transport wird von privater Seite besorgt." Er hat nichts von der dumpfen Feierlichkeit eines Totengeleites, der Transport, er gleicht eher einer schweren Arbeit, die verrichtet werden muß. Ueber die Schutthaufen schleppt man Kisten, durch die wenigen passierbaren Straßen ziehen polternd ochsenbespannte Karren, die die unheimlichen langen Kisten zum Ufer hinunter befördern. Schon von weitem bezeichnen Staubwolken die Stellen, wo gegraben wird. Wenn man näher kommt, findet man die Inschrift: „Der Besitzer lebt" und meist findet man ihn dann auch selbst, fast gleichgiltig auf irgend einem Steine hockend, die Blicke auf die Männer gerichtet, die da mit Spaten und Aexten in den Trümmern arbeiten. Es sind schreckliche Geheimnisse, die bei dieser Arbeit an das Licht kommen. Nur wenige Leichen sind es, die nicht von einem fürchterlichen Todeskampf erzählen, nur wenige waren es, die das Glück hatten, noch halb im Schlafe sofort zu sterben. Es ist ein grauenvoller Gedanke, daß dieses gewaltige Ruinenfeld Tausende und Abertausende von Todeskämpfen den Augen der Ueberlebenden verbarg. Minuten, Stunden, ja tagelang haben hier unzählige Herzen noch gebebt, während das stumpfe Gestein das unaufhaltsam dahinrieselnde Blut auffaugte und mit ihm das ermattende Leben. Bei vielen Leichen sieht man, wie der Tod sie mitten in einer verzweifelten Anstrengung, sich zu befreien, überraschte, und die konvulsivisch verzerrten Glieder zeugen noch von der verzweifelten Inbrunst dieses letzten fruchtlosen Ausgreifens nach schwindenden Lebensmöglichkeiten. Nur bei den Frauen ist es anders; sie alle sind fast ohne Kampf gestorben. Bei ihnen findet man überall den gleichen Gestus: mit den Händen haben sie das Gesicht bedeckt und das Ende erwartet. „Ich sah, wie die Leichen zweier Kinder aus dem Schutt gezogen wurden, die sich wie schlafend eng umschlungen hielten. Sie zählten zu den wenigen Glücklichen der Toten, die in der Sterbestunde die Umarmung eines geliebten Menschen fühlen durften. Gestern zog man die Leichen zweier Gatten aus dem Schutte; die Frau hatte im Augenblick der Katastrophe den Gatten mit beiden Armen umklammert und sich nicht mehr gerührt. Er war ein junger Militärarzt; zwanzig Tag vor dem Unglück hatte er die geliebte Frau vor den Altar geführt. Erschütternd sind die Wiedererkennungsszenen; fast nie hört man einen Schrei, fast nie sieht man eine Geberde des Schmerzes. Die Toten sind von einem Fluch behaftet: sie stoßen ab. Mit schmerzlicher Ungeduld werden sie erwartet, die Verwandten wollen sich auf sie stürzen, wenn sie gefunden sind, aber sobald die Leichen am Tageslicht sind, erstarren die Angehörigen und der Schmerz scheint zu verstummen. Ein dumpfes Erstaunen und eine schmerzliche grausame Enttäuschung scheint die Lebenden zu lähmen. Ich sah die Bergung eines Kindes, das der Vater seit Wochen klagend unter den Ruinen gesucht hatte. Als man ihm sagte, der Leichnam sei gefunden, stürzte der Arme weinend hinzu und mit gebrochener Stimme schluchzte er: „Mein Kind! Mein Kind!" Aber vor dem Körper blieb er starr stehen, verstummte und mit dumpfem Staunen hafteten seine Blicke an dem Leichnam. Also dieses abscheuliche schreckliche Ding war sein Kind? Er hatte vielleicht gehofft, die Reste des geliebten Wesens noch einmal zu umarmen, noch einen Kuß auf die Stirn zu drücken. Und nun stand er vor dieser fremden entstellten Gliedermasse. Nach kurzem Schweigen kam nur das Wort: „Ich erkenne es." Dann wandte er sich stumm ab, als wollte er den dumpfen Abscheu verbergen, dessen er sich schämte. So entbehren die Toten noch der letzten Zärtlichkeit, eines letzten Abschiedswortes und selbst die, welche die Lebenden einst liebten, wenden sich schweigend und als Fremde ab . . . ."

Vermischtes.

[Feuerversicherung.] Die im Jahre 1821 eröffnete Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, deren Geschäftsbereich sich auf das Deutsche Reich und die Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1908 das 88. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1908 waren für Mark 6 661 477 300. — (gegen das Vorjahr mehr M. 157 146 900. —) Versicherungen in Kraft. Die Prämieneinnahme betrug im Jahre 1908: M. 22 077 915.20 Pf. (gegen das Vorjahr mehr M. 652 899 20 Pf.). Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1908 beträgt dieser an die Versicherten zurückfließende Ueberschuß M. 16 164 607.90 Pf. oder 73 % der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind alljährlich 73,8 % der eingezahlten Prämien als Ueberschuß an die Versicherten zurückerstattet worden.

Reklameteil.

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Die hungernden Vögel bitten um Futter.



Aber nicht weit von dem Hause glitt ein junges Paar in zierlichen Wendungen auf der prächtigen Eisbahn hin und her. Der junge, vielleicht vierundzwanzigjährige Offizier in der grünen Jägeruniform, der Mantel und Degen auf der Bank vor dem Teiche niedergelegt hatte, sauste so geschmeidig und kräftig auf den Stahlschlittschuhen hin, daß es in jedem Augenblick den Anschein hatte, als müsse er die zarte Mädchengestalt einholen, die ihm mit neckischer Gewandtheit und offenbar zu ihrer eigenen Lust immer zu entrinnen wußte. Je enger der Kreis war, in dem das Spiel hauptsächlich vor sich ging, um so hübscher wirkte es, wenn die junge Dame, plötzlich den Kreis durchbrechend, die größere Eisbahn bis ans Ende des Teiches gewandt hinabflog, während der Leutnant einen Halbbogen fuhr, um ihr sicherer zu begegnen. Sie warf dann den Kopf, von dem zwei prächtige braune Zöpfe über Nacken und Rücken herabfielen, spöttisch zurück und glitt, sowie ihr Verfolger zu einem Anlauf in die große Bahn ausholte, dicht an ihm vorüber, in den inneren Kreis zurück, den sie mit den Spitzen ihrer eigenen Stahlschuhe gezogen hatte.

Das Gesicht des jungen Mädchens glühte vom frischen Luftzug des Wintermorgens, von der Anstrengung der Eisbahn und des Spiels und ihr frohes Lachen scholl bis zu den beiden Männern am Fenster herauf. Sie hatte, obschon sie nur Augen für ihren stattlichen Genossen zu haben schien, gesehen, daß Heinrich Hagen neben ihrem Vater am Fenster stand und warf eine Kußhand zu dem neuen Zuschauer, der ihr freundlich zunickte, herauf. Heinrich folgte der wieder nach der Mitte des Teiches gleitenden zierlichen Schlittschuhläuferin mit den Augen und musterte dann, da der junge Offizier still stand, mit mißtrauischer Aufmerksamkeit dessen Züge und die ganze Erscheinung.

„Wer ist der Leutnant und wie kommt Ihr zu ihm?" fragte er jetzt plötzlich.

Der Kommerzienrat sah den Neffen von der Seite an und bemerkte einen Ausdruck in dessen Gesicht, der zu seiner eigenen behaglichen Weihnachtsstimmung im Gegensatz stand.

„Er ist Herr von Grafenreuth, den Marta und Eva in Bad Pyrmont kennen gelernt haben", erwiderte der Kommerzienrat Robert Hagen halblaut, „ein Sohn des Obersten von Gravenreuth, meines alten Bekannten, der bei Sedan gefallen ist. — Der Leutnant ist ein Prachtmensch in seiner Art, voll Leben und Witz und guten Einfällen. Hat's auch schon toll getrieben für seine Jugend, hält, glaub ich, die Augen offen vor jedem Teiche, in dem ein Goldfisch schwimmt."

„Und Ihr habt ihn für Eva ausdrücklich eingeladen?" fragte Heinrich unmutig und mit düsteren Blicken wieder hinunter auf das junge Paar blickend. Er versuchte zu lächeln, aber sein Lächeln fiel dünn und ein wenig herb aus. „Nun jedenfalls sind die beiden einander auf der Eisbahn gewachsen!"

„Wäre auch sonst kein übles Paar," flüsterte der Kommerzienrat. „Ueber das übliche werden wohl seine Schulden nicht eben hinausgehen — die Eva hätte das Zeug zu einer schneidigen Offiziersfrau. Selbst Tante Cordula ist von dem Leutnant vollkommen entzückt! —"

Während dieser vertraulichen Mitteilungen behielt aber der Onkel das Gesicht seines Neffen scharf im Auge und wurde immer sicherer, daß ein lebhafter Unmut Heinrichs Gesicht beschattete. Er brach daher jäh seine Lobpreisungen des jungen Offiziers ab, dämpfte die Stimme noch mehr als seither, so daß die beiden Damen auf dem Sofa keine Silbe vernehmen konnten und sagte sehr leise, aber rasch und nachdrücklich zu Heinrich:

„Ja, wie ist mir denn, mein Junge? Bist Du etwa eifersüchtig auf Gravenreuth? Du weißt gut genug, was Deines seligen Vaters und mein Lieblingswunsch war! — Wenn es Dir recht scheint, zusammen zu halten, was unser ist, und wenn Dir die Eva gefällt — sprich ein Wort."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufforderung zur Zahlung der Einkommen- und Kapitalsteuer für 1908.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit ihrer seit dem 1. d. Mts. im ganzen Betrage verfallenen Steuerschuldigkeit noch im Rückstand sind, werden zur ungesäumten Zahlung mit dem Bemerken aufgefordert, daß gegen Säumige vom 15. d. Mts. ab das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Hirsau, den 2. Februar 1909.

K. Kameralamt.
Boelter.

K. Grundbuchamt Calw.

Wohnhaus-Verkauf.



Die Erben des † **Gottlieb Krais,** Strickers hier, bringen den vorhandenen Hausanteil nebst Garten, nämlich die größere
1/2te an Geb. Nr. 294 53 qm Wohnhaus im Zwinger,
ganz „ „ 294a 15 „ Holzhütte an der Stadtmauer,
Parz Nr. 207/2 25 „ Gemüsegarten hinter dem Mühlweg,
am **Montag, den 8. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung.

Den 1. Februar 1909. **Grdb.-B. Bez.-Notar Krayl.**

Calw.

Brennholz-Verkauf



am **Donnerstag, den 4. Februar, vorm.** 1/2**10 Uhr,** in der Restauration von M. Hayd hier aus den Stadtwaldungen Tälesbach und Welzberg:

Brennholz Rm.: 16 buchene Scheiter, 10 buchene Prügel, 1 eichenen Roller, 130 Nadelholz-Prügel und Anbruch.

Reisig, gebundene Wellen: 140 buchene, 2010 Nadelholz und 7 Flächenlose Schlagraum u. Reisig.

Gemeinderat.

K. Forstamt Hirsau.

Brennholzverkauf

am Dienstag, den 9. Februar, vorm. 9 Uhr, im Gasthof zum „Hirsch und Lamm" in Hirsau aus Staatswald Distrikt **Lützenhardt,** Abt. 2 Kohlberg, 3 Kohlstich, 4 Kohlmittel, 5 Langriß, 14 Hühnerteich, 23 Ulrichsacker, 24 Salzleckenrain, 25 Lärchengarten, 29 Viehtrieb, 32 Ernstmühlerklinge, 33 Bruderhöhle, 34 Bruderberg:

Eichen: Rm.: 2 Prügel, **Buchen:** Rm.: 49 Scheiter, 52 Prügel, 132 Anbruch, **Birken:** Rm.: 4 Roller, **Nadelholz:** Rm.: 22 Prügel, 150 Anbruch; geschätzte **Wellen auf Haufen:** Stück: 780 buchene, 1500 Nadelholz und 800 Schlagraum, 2520 St. gemischte Wellen in Flächenlosen.

K. Forstamt Neuenbürg.

Laub- u. Nadelholzstamm-holz-Verkauf

am Dienstag, den 9. Februar, vormitt. 10 Uhr, auf der Forstamtskanzlei **im schriftlichen Aufstreich** aus Staatswald Rothau, Köhlerhütte, Hohriß, Dachsbau und Schaiblere:

24 Eichen mit Fm.: 2,06 I., 10,56 II., 6,96 III. und 7,38 IV. Klasse, 2 Rotbuchen mit Fm.: 2,26 III. Klasse, 1158 Stück Nadelholz-Langholz mit Fm.: 629 I., 267 II., 164 III., 78 IV., 88 V. und 34 VI. Kl., 150 Stück Abschnitte mit Fm.: 114 I., 37 II. und 11 III. Klasse.

Die in ganzen und Zehntelsprozenten gemachten Gebote wollen unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" spätestens bis zur obigen Stunde beim Forstamt eingereicht werden, woselbst um diese Zeit die Eröffnung stattfindet. **Bedingte Offerten werden nicht berücksichtigt.** Losverzeichnisse und Offertformular sind unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt zu beziehen.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern samt Zubehör ist auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. im Compt ds. Bl.

Gustav-Adolf-Frauenverein

nächsten Freitag, den 5. Febr., nachmittags 2 Uhr,
im Dekanathaus.

Schulaspiranten.

Der Unterzeichnete nimmt auch heuer von Mitte Mai ab Aspiranten auf. Vorbereitung in sämtlichen Schulfächern, auf Wunsch auch Unterricht in Klavier und Französisch (für solche, welche später Reallehrer oder Mittelschullehrer werden wollen). Teilnahme am Unterricht der Mittelschule. Kost und Wohnung im Haus. Mäßige Preise.

Mittelschullehrer Hayh,
Calmbach.

Fleißiges, kräftiges

Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeit sofort oder später gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Tranlederfett,

offen,
eigenes Fabrikat, empfiehlt billigst

R. Hauber.

Lehrlingsgesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre

Paul Heugle,
Metzgermeister.

Kaffee

in **billigen** wie **besten Sorten,** roh und jede Woche **frisch gebrannt,** empfiehlt

C. Serva.

Gaben

für hiesige bedürftige Konfirmanden nehmen mit herzlichem Dank entgegen

Frau **Dekan Roos.**
Frau **Stadtpfarrer Schmid.**

Hotel Waldhorn in Calw.

Mittwoch, den 3. Februar, abends 8 Uhr,

humoristisches Konzert

von Hofvirtuos **O. Lamborg**

Klavier-, Gesangs- und Deklamationshumorist aus Wien.

Entree 1 Mk. Studierende 50 Pfg.

Karten sind auch beim Oberkellner des Hotels zu haben.



Schutzmarke.

Ohne zu Reiben und Bürsten

können Sie mit dem neuen Waschpulver **Joffa** Waschen, Kochen, Auswinden, Aufhängen.

Machen Sie bitte eine Probe.

Große Erfolge.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Knorr-Sos

ist „Geschmacksharmonie".

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Es ist unmöglich, etwas Feineres und zugleich Billigeres zum Würzen von Suppen, Saucen, Braten, Gemüsen, zu finden.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen **Versuch** mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferspfl., Perubals. je 5, Eigelb 35, Chrysar. 0,5. Zu haben in den Apotheken.

Bad Teinach.

Fertige Spiegel

in jeder Größe und Auswahl bei billigsten Preisen hat stets vorrätig

Gust. Schrägle,
Glasermeister.



Calw. Fruchtpreise am 30. Januar 1908.

Getreide-Gattungen	Vor. Rest Ztr.	Neue Zufuhr Ztr.	Gesamtbetrag Ztr.	Heutiger Verkauf Ztr.	Im Rest gebl. Ztr.	Höchster Preis M	₰	Wahrer Mittelpr. M	₰	Niederster Preis M	₰	Verkaufs-Summe M	₰	Gegen den vor. Durchschnittspreis mehr ℳ	₰	weniger ℳ	₰
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	6	6	6	—	7	40	7	13	7	—	42	80	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	6	6	6	—							42	80				

Schrannenmeister **Schwämmle.**

Telefon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw